

INTERVIEW

„Technik macht die Kinder unfrei“

Margarete Kaiser vom Waldorfkindergarten „Sterntaler“ fordert Eltern auf, klare Regeln zu setzen

Waldorfkindergärten seien längst aus einer Nische herausgetreten, sagt Margarete Kaiser. Die neue pädagogische „Sterntaler“-Leiterin sprach mit der LZ über den Wandel in der Waldorfpädagogik.

Lemgo. 70 Plätze gibt es im Kindergarten „Sterntaler“ an der Liebigstraße. Davon entfallen 24 auf die U3-Betreuung, die laut Waldorfpädagogin Margarete Kaiser (57) stark nachgefragt werde. Sie kennt die Herausforderungen, denen sich (Waldorf-)Eltern in der technisierten Welt von heute stellen müssen.

Frau Kaiser, haben es Waldorf-Eltern heute schwerer als früher, ihre Kinder von Zentrickfilmen oder Smartphones fernzuhalten?

Margarete Kaiser: Es gab schon immer Schwierigkeiten, sie davon fernzuhalten. Das ist bloß heute nichts Waldorf-Spezifisches mehr. In den 70er Jahren hat die Pädagogik noch Befremden ausgelöst, das hat sich sehr verschoben. Wir versuchen, Eltern verständlich zu machen, wie die Folgen für die Entwicklung sein können und dabei zu unterstützen, Grenzen aufzuzeigen.

Kommen Eltern öfter mit solchen Fragen zu Ihnen?

Kaiser: Bei unserem jüngsten Info-Nachmittag war das kein Thema, das steht nicht im Vordergrund. Es gibt bei uns keine Checkliste mit Dingen, die möglicherweise schädlich sind wie Zucker oder Fernsehen. Wir vertreten eine gesundheitsfördernde Pädagogik, der Fokus liegt auf der Begegnung und der Beziehung. Wir sind aus einer Nische herausgetreten, wir sind mittendrin.

Hat sich neben dem Ansehen auch die Waldorfpädagogik selbst in den vergangenen knapp 100 Jahren verändert?

Kaiser: Ja. So wie sich Kinder und Eltern verändern. Das Grundsätzliche, auf dem die Pädagogik fußt, wie Rhythmus, Wiederholung, Nachah-



Setzt auf Authentizität: Margarete Kaiser ist die neue pädagogische Leiterin des Waldorfkinder Gartens „Sterntaler“.

FOTO: PAVLUSTYK

mung oder Sinnespflege, ist gleich geblieben. Was Eltern vor 80 Jahren gebraucht haben, ist aber nicht das Gleiche, was sie heute brauchen. Ich denke schon, dass Eltern viel aus dem Kindergartenalltag für Zuhause mitnehmen. Es gibt aber auch Mütter und Väter, die leben hoch technisiert und fahren ihre Kinder nach dem Kindergarten zum Ballett oder in die Musik-Frühförderung.

Was ist daran verkehrt?

Kaiser: Nun, wir singen hier zum Beispiel jeden Morgen Lieder. Das Angebot von Musik und Gesang ist ganz natürlich in den Alltag integriert. Beim Ballett ist die Ausbildung stark auf das muskuläre Zug- und Dehnsystem ausgelegt. Dabei ist die natürliche Bewegung die optimale Förderung. Wir haben ein großes Außengelände mit Garten, hügeligen Wiesen, Hecken zum Verstecken und

Bäume, auf die man klettern kann. Drinnen ist das Raumkonzept so, dass die Kinder das Mobiliar für großzügige phantasievolle Bauten verwenden und drunter und drüber klettern. Training jedoch gehört ins Schulalter und ist mit Vorsicht zu genießen.

Würden Sie sagen, auch Smartphones gibt es erst später?

Kaiser: Bestimmt gehören sie auch ins Schulalter. Technischen Medien ist das Kind mit seinen Sinnen ausgeliefert, es wird getrieben und ist unfrei. Es braucht eine Regulierung von außen – durch die Eltern.

Ich persönlich finde es erschreckend, dass heute viele kleine Kinder schon wissen, wie sie ein Tablet bedienen, aber noch nicht richtig sprechen können...

Kaiser: Und das wird über-

hand nehmen. Für manche Eltern ist es praktisch, das Kind für eine Stunde vor den Fernseher zu setzen. Irgendwo finde ich das verständlich, ich bin selbst Mutter von drei Kindern. Dennoch ist es nicht gut. Die Hilflosigkeit von Eltern, alternativ tätig zu werden, nimmt zu. Viele wissen nicht, wie das geht: ein Kind erziehen.

Was ist Ihr persönlicher Rat

Persönlich

Margarete Kaiser ist Erziehungswissenschaftlerin und Erzieherin und kam mit der Waldorfpädagogik erstmals in Berührung, als sie für ihre erste Tochter einen Kindergartenplatz suchte. Später wirkte die heute 57-Jährige beim Aufbau von drei Waldorfeinrichtungen mit und arbeitete in einer Einrichtung in

an die Eltern?

Kaiser: Wenn du ein Kind erziehen willst, schau, wie du bist. Authentizität ist wichtig. Ich wirke mit allem, wie ich bin, auf das Kind und präge es. Einerseits ist Authentizität wichtig. Andererseits ist das Motto der Waldorfpädagogik: Alle Erziehung ist Selbsterziehung.

Das Interview führte LZ-Redakteurin Katharina Pavlustyk.

Dietzenbach bei Frankfurt. Sie hat an einem Forschungsprojekt zum Thema „Übergang Kindergarten – Schule“ mitgearbeitet. Neben ihrer Mitarbeit in der Leitung des Kindergartens „Sterntaler“ ist die Mutter dreier Kinder, die nun in Brake wohnt, als pädagogische Fachberaterin und Fachreferentin tätig. (kpa)